

Danke, liebe AfD...
... denn es tut gut die Menschen auf den Straßen zu sehen!

Köln, 22. April 2017 – Demonstration(en) gegen den Parteitag der AfD im Maritim (zu Köln)

Ich flitz nochmal schnell auf die Toilette, meinen kleinen roten Turnbeutel und meine Umschnalltasche lass ich auf meinem Sitz, weil ich mich heute irgendwie sicher fühle. Und zwar nicht (nur) wegen der Zivi-Cops, die ich im Nacken habe, sondern vielmehr wegen der ganzen Menschen um mich herum. Als der Zug bremst, wasche ich mir gerade die Hände, öffne die Tür und stolpere mit halb-offener Baggy aus der Rauchertoilette.

“Wir müssen hier raus. Hier deine Sachen.”, sagt einer der Jungs, drückt mir meine Sachen in die Hand, die er schon mitgenommen hat, mir entgegen gekommen ist und am Austieg auf mich wartet. Er gehört zu einer Clique von 4 Jungs, die mich netterweise von Aachen auf ein 5 Personen Samstags-Ticket mit nach Köln genommen haben.

Die Studis haben sich während der Fahrt über allerhand interessanten Kram unterhalten. Nerd-Kram irgendwie, aber ich glaube heute ist Nerd-Kram kein Nerd-Kram mehr, sondern normal. Ich schmunzle ein wenig, als sie von den bevorstehenden Kloppereien mit der Polizei schwärmen, überlegen was der Tag so bringen wird und wie lang so ‘ne Demo eigentlich geht. Und ich bin ein wenig traurig, denn da sitze ich, mit meinen Freunden, vor 15 Jahren.

Damals haben wir uns auch Wochenendtickets geteilt, die früher noch viel billiger und das ganze Wochenende gültig waren, nicht nur einen Tag und nicht einen begrenzten Stundenumfang, und, und, und...

Wir haben allerhand Nerd-Kram gemacht, damals. Pen & Paper Rollenspiele mit Phantasiecharakteren gespielt, Tabletop Spiele mit kleinen Zinnfiguren, manche haben Comics gelesen, manche lieber die Zeichnungen angeschaut, manche haben Fachbücher über Mathematik, Physik oder Chemie gelesen, manche haben sich mit Computern beschäftigt, manche den Mädchen hinterhergeschaut und vieles mehr.

Der Eine hat etwas mehr erzählt, der Andere etwas weniger. Einer hat mehr geredet, der Andere mehr zugehört. Wenn man gelacht hat, auch übereinander, war das nicht schlimm für niemanden und niemand hat sich gegenseitig eine böse Absicht unterstellt, niemand fühlte sich gemobbt.

Ich stolpere meinen, viel besser informierten, Gefährten hinterher - das war früher schon so - und frage verdutzt: “Aber das ist Ehrenfeld. Warum fahren wir nicht bis zum Hauptbahnhof?” Keiner antwortet, und ich bin mir sicher, dass das Teil des Plans ist, dieses einen Masterplans, den immer alle haben nur ich nie.

Zwei Polizisten zeigen den Ankommenden den Weg zum nächsten Gleis, von wo aus wir mit der S-Bahn zum Hansaring fahren und schon wieder aussteigen. Aber die Bahn fährt doch bis zum Hauptbahnhof, denke ich, müde von all’ der Lauferei in den letzten Wochen, halte aber präventiv die Klappe, um nicht nochmal zu offenbaren, dass ich der Typ bin, der von Nichts eine Ahnung hat.

Vom Hansaring aus bewegen sich ein paar Gruppen in verschiedene Richtungen. Ha, in der knappen Zeit die ich zur Vorbereitung hatte, habe ich gelesen, dass es verschiedene Treffpunkte in Köln gibt. Meine Gruppe hat sich offenbar für den Ebertplatz entschieden und da ich jetzt in Köln bin und in dieser Stadt nicht alles umsonst ist, aber das Lebensgefühl und die Lebensenergie immer inklusive, flitze ich von Ecke zu Ecke und betrachte meine Stadt. (Nicht Carolin’s Stadt!)

Am Ebert angekommen erinnere ich mich an das Polizeischreiben, das noch in dem Hostel liegt, wo ich desöfteren übernachtete und weil das irgendwie auch wichtig ist, flitze ich durchs Eigelsteintor Richtung Dom. Städte und Burgen betrat man früher übrigens durch Tore und es wurde nicht jeder hineingelassen. Das gute an Heute ist übrigens, dass die Tore immer offen stehen.

Kurzer Stopp am Backshop und "Yeah, Jackpot.", es gibt noch Schokobrotchen vom Vortag zum Vorzugspreis.

2 Minuten und vier Schoko-Brötchen weniger, stehe ich an der Hostel-Rezeption und mich begrüßt ein mir unbekanntes Gesicht, ein Neuer. Das wird nichts, denke ich, und verlasse nach ein paar Minuten das Hostel ohne die für mich hinterlegte Post. Soll ich noch zur Wache und fragen ob ein Haftbefehl gegen mich vorliegt? Ne. Erstens haben die heute besseres zu tun und zweitens werd' ich das - Wenn nicht heute wann dann? -, sowieso erfahren.

Und nu'? Zurück zum Ebert? Nee, zu weit und außerdem ankert und modert das löchrige Schiff weiter südlich.

Irgendwie gruselig fühlt sich Köln heute morgen schon an. Die Stadt ist so leer, auf einen Samstag Morgen, wie selten. Eine Alkohlleiche stolpert mir zwischen Eigel und Dom entgegen und ich grummele hinterher: "Na toll, heute bist du besoffen, genau heute."

An einer Ecke steht eine Frau und telefoniert laut in einer mir gänzlich unbekanntem Sprache. Sie wirkt nett und wachsam. Und in den Straßen: Tauben, ein wenig mehr Müll als sonst - war die AWB noch nicht da? - und sehr viel weniger Menschen als üblich.

Die Wolkendecke tut ihr Übriges und hüllt die Stadt in ein gleichmäßiges Grau. An den wichtigsten Kreuzungen stehen deutlich erkennbare Polizisten, die Straßen sind teilweise gesperrt und vereinzelt stolpern offensichtliche Gefährten in Richtung der Treffpunkte.

Für meinen Vorher-Nacher(-Nachher)-Abgleich laufe ich meine Gassen und Straßen ab, noch mehrmals heute, doch zuerst muss ich, trotz das ich einen Schnurz auf das Kreuz 'on top of it' gebe, am Dom vorbei,... weil sich das einfach so gehört. Danach ein Blick ins WDR-Kaffee, in dem ich angeblich Hausverbot habe, was aber nicht stimmt, aber um das ausdiskutieren bin ich heute nicht hier, und 'Leberfleckchen' kann ich grad auch nirgendwo erblicken.

Also weiter, Hohe Straße runter, die ist leer wie üblich vor den Ladenöffnungszeiten, was auch mein Lieblingszeitpunkt für diese Straße ist. Hier kann man eigentlich nur Nachts oder noch früh am Morgen lang gehen. An einem Sommertag 2005 gegen High Noon stand ich hier schonmal im Stau - nichts ging mehr. Ich war 24 und mir war bis dato nicht bekannt, dass es auch Menschenstau geben kann.

Es fesselt (ganz wenig Regen, mehr eine Art Gischt) und ich rauche unter einem Vordach. Ein paar Radfahrer kreuzen, müde Gesichter die nach Hause fahren und müde Gesichter die zur Arbeit gehen. Und ein paar Gesichter die auch sehr müde sind, wahrscheinlich eine weite Anreise hatten, und heute zum Straßenfest=Demo gehen, aber die brauchen auch erst noch einen Kaffee und ein Brötchen.

Drei Obdachlose kommen auf mich zu. "Hast du eine Zigarette, bitte." -"Nein.", "Nur ein..." -"Nein.", "Aber..." -"NEIN."

Ich gehe einen Schritt beiseite, halte sowieso Abstand zu Menschen in letzter Zeit, tendenziell weniger zu Obdachlosen, als vielmehr zu Menschen, die es nicht gut finden, wenn ich AfD Wahlplakate "umgestalte". Aber das ist eine andere Geschichte.

Eine Armlänge Abstand ist manchmal nicht ganz soo verkehrt, denn es gibt sie tatsächlich, diese 'Psychopathen'. Die sind allerdings weniger und selten in der Obdachlosen-, Ausländer- oder Flüchtlingsecke zu finden, als viel mehr und öfter in einer stinkenden Gasse, die Letzte rechts ab, wo ein paar Computer surren, blau-rot-weiße alternativ aussehende Plakate auf hochwertigen, teuren, wetterfesten Kunststoff gedruckt werden und wo ein paar Menschen seltenst duschen, aber sehr viel Zeit haben - in ihrem Urin sitzend - Hasskommentare im Internet abzusondern und Wiki-Einträge zu verfälschen, während sie von ihrer Mutter [REDACTED].

Wer mir das nicht glaubt, darf gerne einen Blick auf den Verfassungsschutzbericht 2015* werfen.

*(Wer den grad nicht zur Hand hat, vergleicht hier: www.mik.nrw.de/verfassungsschutz)

Am Heumarkt angekommen - auf dem Weg habe ich mein Gesicht mehrfach in die "Kameras" aus Berlin und Wuppertal gehalten. Ein gutes Gefühl, wenn die Kameras keine Kameras sind, sondern Menschen die freundlich "Guten Morgen" sagen - , denke ich, viel zu wenig, viel zu wenig Menschen und 7 Uhr ist schon durch.

Der gnädige Teil meines Kopfes sagt: "Nu'ja, es ist noch sehr früh am Morgen und es ist Samstag und die meisten Menschen haben sehr harte Jobs und viele von ihnen... Ah Moment, Juhu!"

Da kommen sie, da kommen sie alle. Müde Gesichter, mit Falten, mit Augenrädern, mit tränengeröteten Wangenknochen, mit Wut, aber der Mut in ihnen, lässt diese Wut nie zu Hass werden, denn das was ich in allen Gesichtern der Demonstranten an diesem Tag sehen kann, ist, trotz allem. Trotz der Entwicklung in Deutschland, trotz der grauenvollen Entwicklung der rechten Szene, trotz der persönlichen Rückschläge in so vielen Leben, trotz des eigenen Paketes, das immer das Schwerste ist, trotz so vieler Sachen, Trotz, ich sehe Trotz.

Trotz all dem, sehe ich Lachen und sehe ich Liebe in den Augen, in den Gesichtern, in den Universen, die Köln mit Liebe füllen so gut sie nur können, Tag für Tag und heute.

Doch nicht nur Kölner Herzen gehen heute auf die Straße. Es sind auch Menschen aus ferneren Bundesländern angereist, aus anderen Städten. Aus Städten, wo die Entwicklung der Rechten bereits bedrohliche Ausmaße angenommen hat, kommen heute Kämpfer nach Köln, und haben der Stadt ein Stück Liebe mitgebracht, obwohl sie am nächsten Tag wieder in ihrer Heimatgegend kämpfen müssen, geben sie alle alles, immer. Danke.

Bis zur Mittagsstunde ist der Heumarkt brechend voll mit Menschen. Zahlen bzw. zählen spar ich mir, das können andere besser. Durch die Gassen von Köln stolzieren auch viele und es ist irgendwie wie ein Traum, so wie ich mir das Event heute vorgestellt habe, nein es ist besser. Ich sehe nahezu keine Gewalt und nicht weil ich wegschaue. Aber ich sehe viele andere Dinge, die meine Kamera nicht aufnehmen konnte.

Ich sehe eine junge Gruppe Freiheitskämpfer, die vor den Cops flüchten und in Richtung nächstes Getummel sprinten. Als einer von ihnen stolpert und fällt, bleiben alle stehen, drehen sich um, gucken ob es ihm gut geht, helfen ihm wieder auf, reichen ihm alle Hände, und flitzen weiter. Etwas langsamer, damit alle mitkommen, zu den Hotspots, zum nächsten Abenteuer. Danke.

Zu den Anreisezeitpunkten der "Führungsrigel" der AfD gibt es kurz Ballungen und es wird blockiert und skandiert...

Nein, eigentlich wird sehr wenig wird skandiert von Seiten der freiheitlich denkenden Menschen an diesem Tag. Stattdessen wird geflucht, geschimpft, geschrien, Stärke gezeigt, Präsenz gezeigt, geschwiegen, geweint, beobachtet, angestarrt: Jeder in seiner eigenen Sprache, jeder mit seinen eigenen Worten, jeder auf seine eigene Art und trotzdem alle gemeinsam.

Das ist ein "Wir", das einzige "Wir", das Sinn macht. Das Heterogenität braucht, keine Phrasendreschrei, keine gleichen Texte, keine gleichen Lieder, um ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu fühlen. Ein Gefühl, das wir alle Eins sind, und doch jeder anders und jeder so sein darf, auch wenn der ein oder andere das nicht gut findet. Keiner muss den anderen fürchten. Danke.

Ich sehe an diesem Tag so viele Menschen. In einem Moment unterhalte ich mich mit jemandem über die russische Politik und das Putin wenigstens Eier hat, aber als das Gespräch in eine homophobe Richtung abdriftet, mein Gesprächspartner mich fragt, wo denn dann die Kinder herkommen sollen, und ich versuche zu erklären, dass genug Kinder sich freuen, adoptiert zu werden oder wenigstens ein wenig Halt bekommen und er das nicht versteht, beende ich das Gespräch. Für solch **verrückte** Ideen scheint mein Gesprächspartner nicht offen zu sein.

An der nächsten Ecke laufe ich fast ein schwules Pärchen über den Haufen. Der Eine schiebt einen Kinderwagen, der Andere hat einen kleinen Stern auf dem Arm. Drei Schritte weiter steigen mir, wie noch öfter heute, Freudentränen in die Augen. Danke. Ihr seid der Beweis dagegen. Gegen Verschlussheit. Und wer ist eigentlich gerne ein Gegenbeweis? Ihr seid der Beweis dafür. Für Liebe. Für alles und noch so viel mehr.

Ich sehe Macher heute in Köln. Ich sehe einen kräftig gebauten Jungen um die 25, mit zwei Kameras, der trotz seines Gewichts so schnell läuft wie er kann, sich Mühe gibt, nichts zu verpassen, viel mitzubekommen und einfach versucht etwas Sinnvolles zu machen. Er überholt mich, obwohl ich fast nur meine Minikamera, ein frisches T-Shirt und etwas Wasser in meinem Turnbeutel hab. An der nächsten Ecke sehe ich ihn mit seiner Mutter, die auch eine Kamera dabei hat. Sie reden miteinander, sein Kopf ist voller Ideen, die Mutter etwas ruhiger. "Da müssen wir auch noch hin und da und dort, aber wir müssen etwas schneller gehen(, Mama)." Und weiter geht's für die beiden. Danke.

Ich sehe Minimalisten, die ihr Smartphone nutzen, ein einfaches Stativ, ein Körpermikro, die sehr auf ihre Frisur achten, und einen kleinen Bericht über die Feier drehen. Vielleicht einfach nur für sich selbst, vielleicht für einen Kanal ihrer Region, aus der sie angereist sind, für den Freundeskreis, als Hobby, vielleicht sind es sogar Profis. Und sie geben sich alle so viel Mühe. Achten auf gutes Licht, darauf das Fest im Hintergrund im Bild zu haben, und einfach etwas zu machen. Etwas beizutragen, wie auch immer, sie alle das tun. Danke.

Ich lasse meine Kamera an diesem Tag im Turnbeutel, denn es sind genug Menschen da, die so viel machen. Und ich hoffe so stark, dass die professionellen Medien etwas richtig Gutes aus dem Tag ziehen, die Essenz wiedergeben.

Und bitte nicht nur die kurzen Blockaden, die sich innerhalb weniger Momente wieder auflösten, die weitestgehend friedlich abliefen. Die wenigen Anzeigen an diesem Tag gegen die Freiheitskämpfer sind zu vernachlässigen, sagen nichts aus, auch die Anzahl der Strafanzeigen sagt nichts, über das 'Warum', um das es diesen Menschen geht, die vielleicht eine Grenze überschreiten an diesem Tag. Keine Anzeige kann beschreiben, warum sie diese lachend kassieren. Keine Strafe kann zu wohlwollend gewählt werden, denn ihr heutiger Einsatz ist unbezahlbar. Danke.

Ich sehe Gruppen von jungen Menschen, die zusammen angereist sind, in großen Gruppen um die 100 Personen. Viele tragen Warnwesten oder gleiche T-Shirt, die sie sich vermutlich extra für heute, und wahrscheinlich auf eigene Kosten gedruckt haben, damit sie sich gegenseitig nicht verlieren. Ich sehe ein paar Erzieherinnen am Rand von Gruppen laufen, die stolz auf ihre nicht mehr so kleinen Schützlinge aufpassen und selbst garnicht so sehr gesehen werden wollen. Denn es geht nicht um Einzelne, es geht um alle und vielleicht kam die Idee heute hier nach Köln zu fahren, der Antrieb von etwas ganz anderem, von einem Gedanken, den es schon so lange gibt, und der niemals sterben darf und den niemand für sich selbst beanspruchen darf. Danke.

Ich sehe meine ehemalige Kölner Kindergärtnerin, die glücklich und stolz und ein wenig mit den Tränen kämpfend einen Joint raucht, weil all das, an was sie glaubt gerade - hier und jetzt - passiert. Weil es wahr es ist, dass es mehr Menschen gibt die lieben, als Menschen die hassen. Danke.

Ich sehe nicht, was im Maritim geschieht. Aber ich sehe Männer in Anzügen, Frauen die bieder und streng gekleidet, ernst blickend, ihren Kopf versuchen hoch zu tragen, um mit den Männern, von denen sie kontrolliert werden, mitzuhalten.

Ich sehe fette Menschen in Maßanzügen mit gegelten Haaren und frisch gewichsten Schuhen, die an der Brüstung des Vorbaus des Maritims stehen und versuchen herabzublicken, die aber in die Ferne blicken müssen. Ich sehe Männer die dort stehen, an diesen Balkonen, und ich sehe kein Volk unter dem Balkon, das ihren Lügen zuhört.

Ich sehe viel leeren Raum und dann die Polizei, die diesen Männern den Rücken zeigt, die kalte Schulter, die diesen Männer nur in den Momenten Beachtung geben, wenn sie ihren dienstlichen Auftrag ausführen müssen, wenn sie ausführen müssen, was sie geschworen haben: Jedes Leben zu verteidigen, auch wenn den meisten von diesen Polizisten das genauso stinkt, wie den Demonstranten, weil es oft kein schöner Job ist Scheiße zu beschützen und dafür dann auch noch beschimpft zu werden. Danke.

Ich sehe starke Frauen, die ein ganzes Team von Männern leiten, die Ansagen machen. Die planen, erklären und dann ihren Leuten zuhören. Ich sehe ein Polizeiteam aus Berlin, das die nächste Schicht, die nächste Runde erst aus der Führungsposition einer Frau erfährt und dann noch kurz untereinander abgleicht und bespricht. Dabei ist es in Momenten ernst, dann werden Ideen eingebracht, zwischendurch ein kleiner Witz, es wird gelacht, und dann bereiten sich alle vor. Ich sehe keine Frau, die von oben herab ihre Männer scheucht, sondern eine Frau, die weiß wie wichtig jeder einzelne ist, dafür dass es allen gut geht, und die genauso handelt und sich selbst vielleicht zeitweise für sehr unwichtig hält, nicht gesehen, nicht beachtet und nicht gelobt werden möchte. Danke Berlin.

Ich sehe eine Reiterstaffel aus Wuppertal und denke... nein ich fühle mich glücklich. Denn heute fühlen sich alle so sicher, dass sie ihre schönsten Pferde mitgebracht haben zur Show gegen Diskreminierung und gegen Menschenhass. Weil sie wissen, dass ihren Pferden heute sicher nichts passieren wird. Frisch gestriegelt stolzieren sie durch die Straßen. Die vorwiegenden Reiterinnen, wollen dabei auch nicht im Mittelpunkt stehen. Nicht umsonst haben sie sich auf den heutigen Tag vorbereitet, ihr Pferde herausgeputzt, damit deren Mähnen in der Sonne goldbraun glänzen. Danke.

Ich sehe Kids mit Longboards und Skateboards, denen ihr Fahrgerät nicht weggenommen wird, die dies nichtmal befürchten müssen, weil es eben keine Waffen sind, und all diese Jugendlichen so viel vernünftiger sind, als auch nur einer dieser Männer im zu engen Maßanzug, der niemals wissen wird, wie es ist die Freiheit auf dem Brett zu spüren*. Danke.

(*..., weil das Maximalgewicht der Bretter bei 100 kg liegt und die 150 kg, welche die fetten volksnahen AfD-Politiker, die jeden Tag hungern, denen es so schlecht zu gehen scheint, dass sie wohl doch besser in Nobelkarossen transportiert werden, die eine gute Federung haben und am besten eine Fahrspurkorrektur Elektronik, die den Rechtsdrift ausgleicht nachdem sie sich irgendwie hineingewuchtet haben und das frisch polierte Auto Schräglage hat.)

Ich sehe einen antiken, grünen Wasserwerferwagen der Stadt Köln und denke "Retro, retro, retro - Yeah." und bin wieder ein wenig gerührt darüber, dass die Stadt, der Rat, die Kölner Polizei, die Oberbürgermeisterin und alle sich so sicher fühlen, dass nichts passieren wird, von Seiten der Demonstranten, dass sie ihnen so viel Vertrauen schenken und ein solches Schätzchen auspacken und an der Frontlinie parken. Ein Wagen der seit Jahr und Tag gepflegt wird und für manch' einen emotionalen Wert* hat. Denn manche Dinge, auch wenn es nur Dinge sind, sind eben nicht ersetzbar. Danke. *(Auf welche Weise auch immer sei dahingestellt)

Ich sehe Menschen mit Bannern, mit Plakaten, die sich Mühe gegeben haben, die Köpfe glühen ließen, um die Banner mit genialen Sprüchen zu verzieren. Ich sehe Menschen mit auf die schnelle selbstgebastelten Schildern, weil niemand hat heute noch Zeit, oder? Und ich sehe den Klassiker: "Ich bin so sauer, ich hab sogar ein Schild gemalt." und einen lachenden Mann, der es gerne in jede Kamera hält. Denn heute geht es nicht nur um Schilder und Flaggen, um Parolen oder Kampfrufe, es geht um Menschen. Danke, den Lacherklärern.

Ich sehe dutzende dieser verschiedenen AfD-Slogan Verballhornungen und muss oft grinsen und mich freuen. Vor allem als ich den Spruch lese "Wer AfD wählt, liest auch keine Beipackzettel." Wer meine Texte ein wenig kennt, der weiß warum mich dieser Spruch so sehr freut. Besser hätte ich es nicht auf den Punkt bringen können. Wie das alles zusammenhängt, weiß ich auch nicht mehr oder doch? Ihr auf jeden Fall. Danke.

Ich streune durch die Gassen und Einkaufszonen, hocke mich hin, als jemand Geige mit Verstärker und Soundmaschine im Hintergrund spielt und kein Ordnungsamtbeamter dies verbietet, weil Equalizer nicht ganz soo zulässig sind (oder waren?). Danke.

Ich sehe einen Vater mit Rucksack und seinen zwei Kindern. Im Rucksack ist zu hundert Prozent genug Essen und Trinken für seine Kinder, ein paar Pflaster und Taschentücher und ähnliche Dinge. Ich sehe diesen Mann mit Sohn und Tochter, einer Tochter um die 13 Jahre, die voller Energie die Richtung angibt. Ihre "Kutte" ist vollgeklebt mit Anti-AfD Stickers und sie ist dabei ihrem Vater und ihrem Bruder die Welt zu erklären, sie auf Trab zu halten und durch die Stadt zu dirigieren. Danke*. (*..., dass du jemand bist, der Beipackzettel liest, Papa.)

Ich sehe Helge und denke "Katzenklo", mehr kenne ich fast nicht, und denke "Na so'n paar Sachen doch, die sind auch geil" und murmele im vorbeigehen "Coole Sachen, die Sie so gemacht haben." und Helge blickt weg und denkt "Wo ist das nächste Katzenklo?" Danke. Froh.

Ich sehe Carolin, dutzende Male, an jedem zweiten Bierstand. Jetzt weiß ich auch warum du nur Fahrrad und Tretroller fährst. Ja ja, bla bla. Dreieck zwischen den Beinen wegtrainieren. Du hast nur Angst, dass demnächst im Stadtanzeiger zu lesen ist "Carolin Kebekus macht endlich die MPU, um ihren Führerschein wiederzuerlangen." und bist deshalb nur noch mi'm Rad unterwegs. Danke, Pussy. (Wenn du mir ein Auto kaufst, fahre ich ~~dich wohin du willst~~ wohin ich will.)

Ich sehe alte, graue Paare Hand in Hand die Nebengassen der Demo flanieren, weil: "So viel Trubbel ist dann doch zu viel, mitten in der Menge, aber dazugehören tun wir immer noch, und wir waren nie weg. Ihr seht uns nur seltener, weil wir jetzt ein wenig älter sind. Aber wir brauchen ein wenig mehr Ruhe. Et is so, wie et is. Aber damit et jut jeht, dafür bleiben wir noch ne Weile." Danke.

Ich sehe Teenager, die sich küssen, heimlich in den Ecken, nicht weil sie sich schämen, sondern weil das normal ist, weil man nicht alles mit jedem teilen muss, nicht schon in diesem Alter, denn dieses Alter, diesen einen Kuss kriegt man nur einmal. Danke.

Ich sehe ein lesbisches Pärchen und denke wie immer und murmele - und ernte zurecht böse Blicke - für mein chauvinistisches "Verdammt, warum sind die hübschesten immer schwul." Und denke gleichzeitig "Was ein hübsches Paar." und davon laufen mir heute noch so viele über den Weg. Danke.

Ich sehe Menschen die Schäden von Contergan mit sich tragen, die Spasmen haben, die offen mit ihrem Handicap durch die Straßen gehen. Die sogar so mutig sind, und sich direkt und alleine vor's Maritim und sogar in vermeintliche 'Schusslinien' stellen*. (*Für Fotos mit der Canon oder Kugeln von der Cannon? Die Antwort bleibt dem eigenen Universum vorbehalten.) Menschen die Mut haben, und diesen täglich beweisen, was sie denken weiß ich nicht. Sie sind die Mutigsten von allen, das steht fest. Und dass sie nichts brauchen um Stolz zu sein, und dass obwohl sie so viel Wut haben müssten - die meiste Wut von allen - aber sie bewahren stets die Ruhe. Danke.

Ich sehe Rollstuhlfahrer, die voller Energie die Räder kurbeln und am Rollen halten, und nur langsamer fahren, weil ihre fußläufigen Freunde nicht mit ihnen mithalten können, da kann man ja nur dauergenervt sein und dann auch noch die vielen laufenden Barrieren um einen herum. Und trotzdem seid ihr gekommen. Danke.

Ich sehe und wusstet ihr, dass in den USA noch im Jahr 1976 die Hautfarben der (Afro)Afrikaner, Asiaten, Ureinwohner und weiterer in 135 Farbtöne eingeteilt wurden, und dass die Einteilungen noch rassistischer gewählt waren, als die bloßen Begriffe schwarz und weiß? Da wurden Begriffe benutzt wie "Milchkaffee", "Zimt", "Erhitzte Butter", um die Menschen mit ihrer Hautfarbe zu beschreiben und einzusortieren, und alle haben einen sehr guten Grund wütend zu sein, denn das ist nicht lange her.

Jedenfalls sehe ich Menschen jeder Hautfarbe, jedes Alters, jedes Standes, jeder Sexualität, jeder Religion, jeder Zugehörigkeit, jeder Idee und jedes Gedanken für den sie heute friedlich kämpfen an diesem Tag zusammen in Köln. Danke.

Ich sehe den allevitischen Verein, mit starken Männern und habe direkt ein paar Vorurteile im Kopf, weiß aber irgendwie, dass sie nur hier sind um aufzupassen, um die Werte ihrer Religion, ihrer Kultur diesem Land zu schenken wie eh und jeh. Werte und Lebensweisen wie zum Beispiel, dass vieles von alleine funktioniert, wenn einfach jeder ein ganz klein wenig auf den anderen aufpasst und achtgibt. Nicht zu viel, jeder muss auch seine eigenen Fehler machen, aber auch nicht zu wenig, um alle vor Schaden zu bewahren. Danke oder Teschek'Gür.

Ich sehe einen Soldaten in zivil gekleidet, der von seiner Freundin zur Demo geschleift wird, obwohl er nicht darf, "Aber hey, das ist keine Demo, das ist ein Fest.", leuchten die Augen der Freundin. Und - sei beruhigt - ich verrate niemandem, dass ich dich gesehen habe und gucke schnell weg, als du mein Nicken erwidert. Danke.

Ich gehe nochmal schnell zu meinem Hostel. Weiter von der Demo entfernt werden die Straßen etwas leerer. Komme recht freudestrahlend rein und strahle noch mehr, als ich die viel zu müde 'Sonnenschein'* sehe, erkläre ihr schnell, dass ich nur meine Post holen muss und 'Lachdochbitteöfter'*, die auch dringend Urlaub braucht, übernimmt und sagt mir, dass sie die Post für mich nicht finden kann. *Decknamen (Danke)

Ich brauche sowieso ne kleine Mittagspause, also weiter zum Discounter, und kaufe mit Minimal-Budget die maximale Energiemenge, sprich: Doppelkekse und Saft. Mit der fetten Beute mache ich mich auf den Weg zum Rheinufer, gehe an den Tunneln vorbei, welche die Uferstraße und dessen Autolärm vom Rheinufer fernhalten und ein Blick lässt mich erschauern. Ich gucke weg und dann bleibt mein Blick starr auf der Szenerie.

Die leeren Gassen hierhin sind schon gruselig genug. Ich sehe Mannschaftswagen und gepanzerte Wasserwerferwagen der Polizei, die die Tunnel dicht machen. Die neuen Varianten der Fahrzeuge sehen wirklich angsteinflößend aus; Dunkelblau, hart und sehr kantig, was einen sehr abschreckenden Eindruck erweckt.

Dieser verstärkt sich wenn der Himmel halb wolkenbehangen ist, das Licht immer wieder ins gräuliche gleitet und im Tunnel die Silhouetten dieser 'Kampfpanzer' und Polizisten von den orangen Tunnellichtern abgezeichnet werden. Euren Auftrag will ich nicht lesen, den Ladezustand der Waffen nicht wissen. (Ich habe heute allerdings keine 'Panzerschlacht im Sommerregen' gesehen. Danke.)

Das ist also ein Ausnahmezustand denke ich, während die Helikopter mit Wärmebild- und Fernsichtkameras ständig über dem Kölner Zentrum kreisen und auf den nicht gesperrten Straßen weiter vom Zentrum entfernt, immer wieder Mannschaftswagen mit Blaulicht und Signal Richtung Außenbezirke rasen (müssen). Passt auf euch auf.

Und passt alle auf, dass keine Partei in den Bundestag einzieht, die 5 Prozent Hürde überschreitet, die will, dass wir mehr Polizei* und sogar die Bundeswehr im Inneren einsetzen. (*vgl. Parteiprogramm der AfD)

Meine Gedanken driften ab, ich muss an etwas Schönes denken: Könnte man nicht einfach jetzt - hier und heute - ein Team von guten Schweißern engagieren, und das Maritim mit einem Käfig versehen? Einfach ein Gefängnis daraus machen, es sieht ja bereits aus wie eines, und das auch nur ein Unschuldiger darin ist, wage ich zu bezweifeln. Abgesehen vom Personal, das dort arbeiten muss, und den Reportern, die das Härteste auf sich nehmen und sich in diese Hölle hineintrauen. Danke und Props.

Aber das ist auch nicht schön - driften meine Gedanken weiter, vom Bodenwind getrieben - dann haben wir das Problem mitten in der Stadt und da gehört es mal überhaupt nicht hin. Können wir nicht einfach und jetzt wird es... ich weiß nicht, menschenverachtend? Können wir nicht einfach 20 Millionen hungernde Menschen aus dem Jemen und Ostafrika* (*vgl. F.A.Z. vom 13.04.2017) gegen 25 % der Deutschen* (*mutmaßlicher Anteil der AfD Sympathisanten, zumindest in manchen Regionen des Landes, was wenn man es auf ganz Deutschland runterbricht wieder um die 20 Millionen wären) tauschen?

Sorry, ich hab immer noch diese menschenverachtenden Vergleiche im Kopf. Das Sorry geht vor allem an die Menschen aus dem Jemen und Ostafrika, ich will mir nicht anmaßen euch gegen irgendetwas zu tauschen oder euch irgendwohin zu verfrachten, wie dies andere im Kopf haben.

Die Hoffnung stirbt zuletzt und so hoffe ich, etwas realistischer, dass bei den Einsätzen die heute parallel gefahren werden, und die tatsächlich niemanden irgendetwas angehen, weil das für viele sehr gefährlich ist... Ich hoffe, dass zumindest ein paar Funktionäre, Populisten und Propagandisten, Hetzer und Faschisten und ähnliches Gesocks, schnell und still Dingfest gemacht werden konnten, weil ein paar sehr gute Staatsanwälte und Richter und Innen, sich sehr gut auf diesen Tag vorbereitet haben und die Verfügungen schon parat lagen, weil Nordrhein-Westfalen sich das nicht gefallen lässt. Weil hier der Schmelztigel ist, der alles zusammenhält. Und dieser Mischpool von Menschen und Kulturen nicht von einzelnen Hetzern auseinander gerissen werden darf. Niemals. Danke, Frau/Herr Richter und Co.

Später laufe ich noch die Einkaufsstraßen um den Neumarkt ab, sehe viele mir bekannte Gesichter, bin ein wenig traurig, dass der Mausladen vom WDR heute geschlossen hat, bin mir aber sicher, dass die Mädels heute einen wichtigeren Job machen. Dann bin ich noch ein wenig trauriger, dass das Kids-Studio im Keller (Anmerkung von mir: Zum Lachen geht man beim WDR weiterhin am besten in den Keller.) auch zu hat, aber es ist ja Samstag und so viele Schulklassen sind auch mit ihren Lehrern in den Straßen Köln's unterwegs und machen das, was gute Lehrer ihnen beigebracht haben; Sie zeigen den Faschisten und Demokratiefeinden, wie Demokratie funktioniert. Wie das geht so ganz ohne Gewalt. Denn Bilder, wie man sie von Pegida Demos und von NPD-Aufmärschen kennt, habe ich an diesem Tag kein Einziges gesehen. Ich habe keine dummen Massen gesehen, die gegen die Polizei vorgehen, die Steine werfen, die Einsatzwagen umkippen oder in Brand setzen. Ich habe keine Fackeln gesehen und niemand hat wirklich fragwürdige Sätze skandiert. Danke.

Ich durfte Lothar König aus Jena sprechen hören, der dies schon sehr lange macht - offensichtlich - und genau die richtigen Worte formulierte, nachdem er sich zuerst bei allen bedankte, die heute da sind und geduldig zuhören.

Diese Zuhörer sind Menschen, die egal welcher Redner etwas vortrug, zuhören, aber nicht alle und nicht die ganze Zeit und es gab kein Unisono-Geklatsche, sondern auch Menschen, die den Kopf schüttelten und dies auch durften. Der eine an jener Stelle, ein anderer an einer anderen Stelle. Aber niemand hat den anderen deswegen ausgeschlossen, diffamiert oder des Platzes verwiesen. Nur wissende Blicke gingen umher: "Ah der eine hat Ahnung davon. Der andere hat Ahnung hiervon. Der kennt sich mit diesem Thema gut aus, diese besser mit jenem." Aber alle kennen sich mit einem Thema sehr gut aus. Mit dem Thema Freiheit. Danke.

Ich musste ein wenig weinen, als eine Band das Lied mit dem Titel "Warum?" spielte und über die vielen Fragen, die darin gestellt werden. Ich habe oft geweint heute, weil ich glücklich bin, weil es Menschen gibt, die wissen warum man Fragen stellen muss und welche Fragen wichtig sind. Nicht alle Fragen muss man stellen, aber manche Fragen, muss man manchmal stellen. Und manchmal muss man gewisse Fragen öfter stellen. Und es gibt Fragen, die man nicht oft genug stellen. Danke.

(vgl. Sesamstraße Titelmusik: "Wer, wie, was, warum... Wer nicht fragt bleibt dumm. Viele schöne Sachen gibt es auf der Welt zu sehen, manchmal muss man fragen, um sie zu verstehen.")

In einem Kiosk habe ich mich mit einem Lehrer für Hauswirtschaft unterhalten, der selbst abseits seiner Lehrtätigkeit sehr vorsichtig mit politischen Äußerungen ist und mir nochmal erklärt hat, dass man als Lehrer seine Schüler nicht politisch lenken darf. In keiner Weise. Das ist eine große Verantwortung und ein Geschichtslehrer(*) verliert nicht umsonst seine Zulassung und muss in die Politik gehen, damit ihm wenigstens irgendwer noch zuhört, weil er diese Verantwortung vor den ihm Schutzbefohlenen missbraucht hat.

Leider oder glücklicherweise(?) darf er weiter hetzen, Reden schwingen und Hitler, sowie Goebbels zitieren. Da wir in einer Demokratie leben und hier jeder fast alles sagen darf - was es sonst nur sehr selten auf der Erde gibt. Aber manche Menschen halten sich für klug und können sehr gut reden oder einfach auch nur ablenken, um den Gesprächspartner matt zu setzen, ohne dass er es mitbekommt. Und deswegen darf er, der Geschichtslehrer, und dürfen die Funktionäre der AfD dies immer noch tun.

(* gemeint ist B. Höcke, AfD Vorsitzender, der Hausverbot aufgrund seiner rassistischen Äußerungen im Maritim hat, bzw. Angst hatte die Stadt zu betreten, da er ganz sicher vom Verfassungsschutz und der Polizei in Untersuchungshaft geleitet worden wäre.)

Und so lausche ich am späten Nachmittag zurück am Heumarkt einem Populisten, der sich bis ganz dicht heran getraut hat, bis an den Wellenbrecher. Ich traue mich ebenso nah heran, obwohl ich nicht gerne als Zielscheibe fungiere und ich den Gestank aus der Richtung kaum ertragen kann. Als der Satz "Viele Mexikaner sind kriminell" aus ihm rausbricht, kann ich jedoch nicht mehr anders und brülle "Viele Mexikaner sind kriminell, aber alle Nazis sind Nazis, oder? Alle Faschisten sind Faschisten, oder? Faschistenschwein!"

Gut, dass es Menschen gibt, die härter sind als ich, die den Job länger machen und die Ruhe in solchen Momenten bewahren können. Er antwortet nichtmal auf meine Frage, ob alle Faschisten, Faschisten sind, sondern feuert nach Nixon-Manier MadMan-Artig ein: "Ach, sehen Sie, jetzt werde ich wieder von so einem Linken beschimpft, mit hässlichen Worten. Was anderes als Schwein können Sie nicht sagen? Kommen Sie nicht darauf klar, dass ich braune Augen habe? Ich bin jüdischer *Irgendwas*. Meine Vorfahren sind in Auschwitz gestorben. Kommen Sie mit meiner Augenfarbe nicht klar, die braun ist? Haben sie Psychologie studiert? Irritiert es sie, dass ich braune Augen habe, und keine blauen." (Anmerkung von mir: Ungefährer Text, den exakten kann ich leider nicht wiedergeben, es ging alles zu schnell.)

Schwupps. Und plötzlich bin ich der Faschist? Der Demokratiefeind? Weil ich ihn nicht reden lasse? Weil ich ihn beschimpfe? Weil ich ihn einfach pauschal beschimpfe, denn ich kenne das Parteiprogramm der AfD, ich kenne die Lebensläufe ein paar Vorsitzender und ich bin bleibe weiterhin ein wenig wütend, dass ich die Tage von jemandem mit einem Messer attackiert wurde, der nicht gut fand, dass ich ein AfD-Plakat zerstört habe. Und deswegen bin ich der Faschist. Nein, Danke.

Parallel hat eine Polizistin schon die 'Dash-Cam' gestartet, ich spucke zwischen die Wellenbrecher. Gib mir deine Hand, denke ich nur, gib mir deinen kleinen Finger, nimm meine Schuhe, gucke in seine Augen, lass das denke ich nur, geh David, geh jetzt und sage noch: "Hass treibt Sie an! Nichts anderes. Ich sehe nur Hass in Ihren Augen.", drehe mich um bevor ich eskaliere und renne dabei fast eine Kollegin vom ARD um. Ich bin glücklich, dass es Profis gibt. Danke.

5 Minuten Auszeit auf einer Kaufhaustoilette. Dann habe ich meinen Kopf sortiert. Und Fragen im Kopf, auf die ich von dem Braunen, der sich blau angemalt hat und alternativ nennt, weil sich das halt gut anhört und Marketing technisch verdammt gut ankommt, attoc Antworten haben will. Doch als ich zurück am Wellenbrecher bin ist er bereits weg, der Festplatz wird sogar schon aufgeräumt und der tatsächlich relativ wenige Müll, der an diesem Tag angefallen ist, wird von der AWB eingesammelt. Danke liebe Heinzelmännchen, liebe Feen von Köln, dass ihr die Stadt wieder und wieder aufräumt, nicht sauber haltet, aber so, dass man sie am nächsten Tag gerne wieder betritt. Tag für Tag. Danke.

Die offizielle Demo ist für heute beendet und das normale Wochenendleben der Stadt geht weiter, startet wie immer. Das Maritim und der Bereich drum herum bleibt übrigens bis Montag abgeriegelt und schwerst bewacht. Aus Gründen, die nicht in der linke Ecke und nicht auf dem Mittelweg zu suchen sind.

Ich streune noch ein wenig durch die Gassen. Warum ein Heli oft zielgenau Gassen beobachtet, in die ich reinflitze, darüber mache ich mir besser keine Gedanken – Wer war zuerst da? Der Heli oder Ich?

Wahrscheinlich ist das alles nur ein Zufall und ich gehe sowieso nur in Gassen, die vorher gescannt wurden, weil ich mich da sicherer fühle, warum das so ist, darüber mache ich mir auch lieber keine Gedanken, sonst kann ich mich gleich zu Hause einschließen. Ich kann euch so viel verraten, es steht in keinem Zusammenhang mit Flüchtlingen, Ausländern oder einer abstrakten Angst vor Anschlägen.

Ich sitze in der Bahn. Glücklich resümiere ich die letzten 24 Stunden. Bilder ziehen an mir vorbei, von den vielen Menschen, die ich heute gesehen hab. Trotzdem komme ich nicht zur Ruhe, zieh mir ein frisches Shirt und frische Socken an, sehe, höre und fühle.

Neben mir in der Bahn ist ein junger Vater, der seine Tochter zu deren Mutter bringt, nachdem sie einen tollen Samstag zusammen verbracht haben. Die Tochter ist höchstens 12 Jahre jung und beide sind Genies und das würde niemandem auffallen, denn sie sind eher unscheinbar, weil sie ganz normal aussehen und ganz normal reden. Er hat eine kleine Plautze, ein Bandshirt an. Sie ist ein junges Mädchen, mit bunten Sachen und Bravo-Ähnlichen Malheften.

Der Tochter flitzen hunderte Ideen durch den Kopf, sie abstrahiert Liedtexte, malt nebenbei, lässt die Hälfte fallen, immer wieder landet ihr Bleistift auf dem Boden. Der Vater sagt Dinge wie: "Bleib doch auf dem Boden, dann musst du nicht immer alles aufheben." oder "Ah, Kühltürme von dem Tagebau oder von einem Atomkraft? Naja, da kommen also die Wolken her." und "Wenn du nur totalen Quatsch erzählst, höre ich dir nicht zu." und "Ach, Raviolli gibt es heute. Und bei mir beschwerst du dich über Nudeln."

Der Vater sagt Sätze wie "Willst du ein wenig von dem Geld nicht ein ein neues Handy investieren?" und die Tochter versteht alles.

Die Tochter nuschelt zur ihrem Vater "Hast du ein Sandwich in der Tasche?" - "Wie bitte?" "Ich hab gefragt ob du ein Sandwich in der Tasche hast.", sagt sie etwas deutlicher. - "Ah, gut. Nein habe ich nicht. Du musst etwas deutlicher sprechen, damit ich dich verstehe."

Dieser Vater ist Logopode, Erzieher, Physiker, Kritiker, Organisator, Koch, Gedankenmitspinner und -bremser, Finanzberater und vieles mehr. Für die Kleine ist er nur Papa. Und das nur... ist Alles für sie. Und sie ist nur seine Tochter, für die er schon lange nicht mehr "Vielen Dank." sagen muss, als ich den Bleistift auf dem Weg zum Klo aufhebe, den das kleine Genie zum zehnten Mal fallen lassen hat. Und das nur... ist Alles für ihn. Danke.

Danke auch an die Nerd-Punks vom AZ Aachen und dass ihr mich auf's "WochenendTicket" mitgenommen habt. Ich bin gut wieder zu Hause angekommen. Ich weiß, dass auch ihr Caretaker seid, und wenn das hier einer von euch liest, macht euch keine Sorgen. Haut rein!

Wie hat meine Nacht angefangen?

Damit, dass ein Mädchen im AZ Aachen getanzt hat, bis zum Morgengrauen. So unglaublich elegant getanzt, so filigran, so fein und ich musste sitzen bleiben und einfach nur stauen. Die Füße bei den feinen Schritten anschauen und wissen, ich kann nicht mitmachen, ich muss meine Energie noch für einen langen Tag sparen. Aber die Wahrheit ist - denn "alle erfinden immer für alles eine Lüge" - , dass ich schon lange nicht mehr weiß, wie das geht, mit jemandem zu tanzen. My first Choice wäre es gewesen mitzumachen, aber ich habe "...keine Zeit, keine Zeit. Viel zu tun, viel zu tun.", sagte Klopfer der Hase, blickte auf die Uhr und hoppelte davon. Thanks for that dance.

Danke Köln und den mindestens 50.000 Stars, die heute die Stadt trotz ständigem Wetterwechsel zum Leuchten, Funkeln und Glitzern brachten. Das ist weder Caro's, noch meine Stadt. Noch ist es die Stadt von irgendeinem Faschisten, der sich sogar einbildet irgendwo in Berlin mitspielen zu wollen. In einem Gebäude, in dem nur freidenkende Menschen mitspielen dürfen.

Das ist unsere Stadt, unser Köln, unser Nordrhein-Westfalen. Unser Deutschland. Unser Europa. Und unsere Welt, die wir Menschen nur geliehen haben. Und ich denke, wir sollten uns hier einigermaßen benehmen. Eine Pinzette und jede Menge Desinfektion sind nicht inflationär und nicht an allen Orten von Nutzen. Es reicht schon fast(!), wenn wir nicht alles in Schutt und Asche zurücklassen.

Und genauso war es heute in Köln. Alle haben sich benommen. Ein Mädchen spielt mit Schaum in der Einkaufsstraße. Ein Junge macht Seifenblasen an der Rheinpromenade. Und die Kinder freuen sich und staunen, denn diese Welt ist schön.

Danke.

David Moritz, Heinsberg den 23. April 2017

Ten(t)CentMedia
Impressum unter:
www.david-moritz.life

Kontakt:
tentguydavid@david-moritz.life